

Zl. 1011/64

Besetzung der neuen Lehr-  
kanzle für Vergleichende  
Literaturwissenschaft.

Zu Zl. 108.765-2/63 v. 6.11.1963

An das

Bundesministerium für Unterricht

W i e n I

im Wege des Rektorates

In Angelegenheit der Besetzung des Ordinariates für  
Vergleichende Literaturwissenschaft

an der Universität Innsbruck, hat das Professorenkollegium  
der philosophischen Fakultät eine Kommission bestehend aus  
den Professoren:

Thurnher, Kühnelt, Pivec, Muth, Brezinka, Windischer und  
Dekan

mit der Ausarbeitung eines Vorschlages für die Besetzung  
der genannten Lehrkanzle beauftragt.

Nach eingehender Beratung hat die Kommission am 10.7.1964  
dem Professorenkollegium der philosophischen Fakultät ihren  
beschlossenen Vorschlag vorgelegt und zwar:

Primo loco: o. Prof. Dr. Horst R ü d i g e r , Bonn

Secundo loco: Univ.Doiz. Dr. Wolfram M a u s e r , Innsbruck

Von der Erstellung eines Terna-Vorschlages hat die Fakultät  
abgesehen, da sie keine Persönlichkeit nominieren konnte,  
welche den besonderen Anforderungen der Innsbrucker Lehrkanzle  
ebensogut entspricht wie die vorgeschlagenen.

Sollten jedoch die beiden vorgenannten Fachvertreter die  
Berufung nach Innsbruck ablehnen, so behält sich die Fakultät  
die Ergänzung des Vorschlages durch Univ. Lektor Dr. Herbert  
Frenzel vor.

Dieser Zweier-Vorschlag wurde im Plenum der Fakultät mit 34  
Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme und 2 Stimmenthaltungen angenommen.  
Der unterzeichnete Dekan beehrt sich hiermit, dem Bundes-  
ministerium für Unterricht diesen Vorschlag für die Besetzung  
der Lehrkanzle für Vergleichende Literaturwissenschaft mit  
der Bitte um Erledigung zu unterbreiten.

Beilagen:

Kommissionsbericht

Lebenslauf und Schriftenverzeichnis  
der vorgeschlagenen Professoren

D e k a n

H. Hoinkes

V o r s c h l a g  
zur Besetzung der Lehrkanzel für vergleichende Literatur-  
wissenschaft

Im Zuge der Erstellung des Nachtragsbudgets 1963 wurde einem alten Wunsche der Philosophischen Fakultät Rechnung getragen und eine Lehrkanzel für vergleichende Literaturwissenschaft in Innsbruck errichtet. Es ist die erste derartige Lehrkanzel in Österreich, wodurch bereits auf die besonderen Schwierigkeiten einer Besetzung hingewiesen ist. Auch in der Deutschen Bundesrepublik ist die vergleichende Literaturwissenschaft eine junge Disziplin an den Universitäten, da eigene Lehrstühle für dieses Nominalfach erst nach dem zweiten Weltkrieg errichtet worden sind. Das ist umso erstaunlicher, als gerade die ersten Anregungen zu einem Vergleich literarischer Formen und Motive von der deutschen Literaturwissenschaft ausgegangen sind. Die methodische Grundlegung dieser Ansätze ist jedoch das Werk der französischen Forschung, die das Fach schon nach dem ersten Weltkrieg an allen größeren Universitäten als selbständige Disziplin durchgesetzt hat. Diesen Anregungen sind andere Staaten nachgefolgt, vor allem aber haben die USA haben die vergleichende Literaturwissenschaft in den letzten Jahren in großzügigem Stile gepflegt und entwickelt. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß sich bei einer so raschen Entfaltung viel Ignoranz und Halbwissen auf diesem Gebiet breit machte.

Dennoch aber war die Philosophische Fakultät der Universität Innsbruck der Auffassung, daß dieser neuen wissenschaftlichen Richtung der vergleichenden Literaturbetrachtung Rechnung zu tragen sei. Und das besonders in Innsbruck, das an der Schnittlinie verschiedener Kulturkreise liegt, so daß für die Entwicklung dieser Disziplin besondere lokale Voraussetzungen bestehen. Dieser Bedarf begegnet allerdings großen Schwierigkeiten bei der Wahl eines Fachvertreters, da für dieses Nominalfach habilitierte deutschsprachige Wissenschaftler kaum zur Verfügung stehen. Wohl aber gibt es in den bereits seit langem bestehenden philologischen Disziplinen einzelne

Vertreter, die sich die Vergleichung bestimmter literarischer Formen und Motive zur besonderen Aufgabe gemacht haben. Ihren Arbeiten widmete die Kommission ihre besondere Aufmerksamkeit. Daneben war sie der Meinung, auch nicht habilitierte Kandidaten in die Betrachtung einbeziehen zu sollen, die durch besondere literarische Leistungen ausgewiesen sind. Einige Vortragseinladungen dienten dem Zwecke der Prüfung solcher Möglichkeiten.

Nach genauer Prüfung der Lage und auf Grund eingehender Diskussionen ist die Kommission zur Überzeugung gekommen, daß drei Fachvertreter für die neu zu errichtende Innsbrucker Lehrkanzel vor allem in Betracht kommen:

o. Prof. Dr. Horst R ü d i g e r , Bonn,  
Jahrgang 1908

Univ.-Lektor Dr. Herbert F r e n z e l , Genua,  
Jahrgang 1913

Univ.-Doz. Dr. Wolfram M a u s e r , Innsbruck,  
Jahrgang 1928

Alle drei genannten Herren haben Erklärungen abgegeben, daß sie eine allfällige Berufung nach Innsbruck ernstlich in Erwägung ziehen wollen.

Horst R ü d i g e r , Bonn, ist zweifellos der führende Vertreter vergleichender Literaturbetrachtung in Deutschland. Er hat in Hamburg und Heidelberg studiert, war dann mehrere Jahre Assistent in Hamburg, wo er sich bereits in Übungen mit Problemen der vergleichenden Literaturbetrachtung beschäftigte. Von 1938 bis 1945 war er Lektor bei Lorenzo Bianchi in Bologna, von 1949 bis 1958 zunächst Lektor, dann Assistent an der Universität Mailand. Daneben versah er in der gleichen Zeit einen Lehrauftrag an der Universität Pavia. 1956 erwarb er die Venia docendi in Rom, war in den Jahren 1957/58 Gastprofessor in Köln und Mainz, ehe er im Sommer 1958 auf den Lehrstuhl für vergleichende Literaturwissenschaft in Mainz berufen wurde. Seit 1962 wirkt er als Professor für Neuere deutsche Sprache und Literatur in Bonn.

Die Zahl der Publikationen ist so groß, daß nur einige für die gegenständliche Frage wichtige Arbeiten hervorgehoben werden können. Schon seine Dissertation 'Sappho. Ihr Ruf und Ruhm

bei der Nachwelt', 1933, greift schon über den Bereich der deutschen Literatur hinaus, indem das Nachleben der sapphischen Dichtung in den verschiedenen europäischen Nationalliteraturen ins Auge gefaßt wird. Diesbesonderen philologischen Aspekte der Rezeption antiker Dichtung legt er dar in der 'Geschichte der deutschen Sappho-Übersetzungen', 1934, die seine historische Darstellung ergänzt und vertieft. Diese beiden Arbeiten weisen bereits auf das besondere Interessengebiet hin, das Rüdiger von verschiedenen Seiten immer wieder neu angeht. Es ist die Frage der Übernahme antiken Geistesgutes bei den einzelnen europäischen Völkern. Ein erster, kühner Entwurf ist sein Buch 'Wesen und Wandlungen des Humanismus', 1937, das den vielgestaltigen Formen des Humanismus von Cicero bis zu Werner Jaeger nachgeht. Auch die jahrelange Beschäftigung mit Winckelmann liegt auf dieser Linie. Neben zahlreichen Aufsätzen liegt bislang nur die selbständige Publikation 'Winckelmann und Italien', 1956, vor, doch soll ein großes Werk über Winckelmann in Kürze erscheinen. Besonders hervorgehoben werden muß Rüdigers Übersetzertätigkeit. Theophrasts 'Charakterbilder', 1937, Martials 'Sinngedichte', 1938, die 'Briefe des Altertums', 1941, und die 'Griechischen Lyriker', 1949, seien neben den zahlreichen Übersetzungen dichterischer und wissenschaftlicher Werke aus dem Italienischen genannt. Die Erfahrungen, die er bei dieser Tätigkeit machte, faßt das in italienischer Sprache geschriebene Buch 'Il problema del tradurre', 1943, zusammen.

Schon diese wenigen Titel, die sich um ein Vielfaches vermehren ließen, geben einen Einblick in die Vielseitigkeit von Rüdigers Forschungen. Seine Sprachbeherrschung, seine gründliche methodische Schulung, die Anregungen seiner Lehrer Gundolf und Waldberg und sein langer Aufenthalt im Ausland haben ihn dazu bestimmt, gerade den Fragen der vergleichenden Literaturgeschichte das stärkste Interesse zuzuwenden. Von seiner Tätigkeit in Innsbruck dürften sich die verschiedensten philologischen Fächer Anregung und Ergänzung erwarten.

Beilage: Lebenslauf

Schriftenverzeichnis in Auswahl

Herbert Ferr e n z e l , Genua, besitzt nicht die Werke Rüdigers, doch geht er von ähnlichen methodischen Überlegungen

aus. Er ist in Kairo geboren worden, hat zuerst nur französische, später dann deutsche Schulen besucht, so daß er beide Sprache in gleichem Maße beherrscht. Er studierte in Bonn, Paris und Rom. Entscheidende Anregungen empfing er von seinem Lehrer Ernst Robert Curtius, der die vergleichende Literaturbetrachtung in der Romanistik besonders gepflegt hat. Seit 1956 wirkt er als Lektor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Genua, seit 1956 ist er überdies mit der Leitung des deutschen Kulturinstituts in Genua betraut.

Frenzels Arbeiten gehen alle von der italienischen Literatur aus, ziehen jedoch immer wieder weite Vergleiche mit der deutschen, gelegentlich auch der französischen Literatur. Seine Dissertation 'Alfredo Oriani', 1937, zeigt die Entwicklung des modernen Staatsdenkens in Italien an einem signifikanten Vertreter auf, der in seinen geschichtsphilosophischen Ansichten jedoch sehr stark von der deutschen Tradition bestimmt ist. Die kleine Schrift 'Vergil in der modernen Lyrik Italiens', 1957, zeigt die Nachwirkung der Bukolik in Sprache und Bild der neueren italienischen Dichter auf, wobei das Problem der Kontinuität der dichterischen Formen eine neue Beleuchtung empfängt. Frenzels bedeutendstes Werk ist das Buch 'Ariost und die romantische Dichtung', 1962, das die Beziehungen des großen Renaissance-Epikers zu den romantischen Traditionen aufzeigt. Es ist ein Ausschnitt eines großen monographischen Werks über Ariost, an dem Frenzel seit vielen Jahren arbeitet. Zahlreiche Aufsätze aus diesem Themenkreis geben Zeugnis vom Ernst seines Bemühens. Die Aufsätze 'La Latinità di Dante', 1954, 'Schiller und Alfieri', 1962, und 'Il mito troiano nel pensiero europeo', 1963, liegen ebenfalls im Gebiet vergleichender Literaturbetrachtung. Daneben hat sich Frenzel als Übersetzer Eugenio Montales einen Namen gemacht.

Wenn Frenzel auch vor allem Italianist ist, so ist sein Interesse jedoch keineswegs nur auf die italienische Literatur beschränkt. Hervorgehoben werden muß, daß er den Beziehungen von Innsbruck und Ferrara im Zeitalter des Humanismus seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt hat. Die schönen Ergebnisse, die dabei zu Tage kamen, haben die bedeutende Rolle des Innsbrucker Hofes für die italienische Literatur unterstrichen. So dürfte sich die lokale Forschung von ihm manchen wertvollen Beitrag erhoffen.

Beilage: Lebenslauf

Schriftenverzeichnis

Wolfram M a u s e r , Innsbruck, mit Abstand der jüngste der drei Kandidaten, kann dennoch schon auf ein umfangreiches wissenschaftliches Oeuvre zurücksehen. Neben größeren Abhandlungen zur deutschen Literaturgeschichte stehen einzelne kleinere Arbeiten der vergleichenden Literaturbetrachtung, die als wertvolle Ansätze für eine künftige Tätigkeit betrachtet werden dürfen. Auf diese Fragen wurde er durch seinen Ausbildungsgang fast zwangsläufig hingelenkt. Schon während seiner Innsbrucker Studienzeit verbrachte Mauser das Jahr 1949/50 in Cincinnati in den USA, 1953/54 war er Assistant d'Allmand in Nancy in Frankreich, von 1954 bis 1958 Lektor für deutsche Sprache und Literatur in Florenz. Im Verlauf dieser Zeit hat er sich die wichtigsten europäischen Kultursprache aneignen können, einzelne kleine Aufsätze sogar in italienischer Sprache veröffentlicht. Die Venia legendi erwarb er 1960 in Innsbruck, seitdem versieht er einen Lehrauftrag für die deutsche Dichtung des 20. Jahrhunderts, hat aber gelegentlich auch über Methoden und Probleme der vergleichenden Literaturwissenschaft gelesen. Für das SS 1964 erhielt er eine ehrenvolle Einladung zur Vertretung der vakanten Professur in Freiburg/Breisgau.

Von Mauser liegen bislang drei selbständige Veröffentlichungen vor. Seine Habilitationsschrift 'Karl Hillebrand', 1960, behandelt den großen Essayisten des 19. Jahrhunderts, den Friedrich Nietzsche als den "letzten humanen Deutschen, der die Feder zu führen wußte", bezeichnet hat. Da Hillebrand nicht nur deutsch, sondern auch französisch, englisch, bisweilen auch italienisch publizierte und sein Blick gleichzeitig die ganze abendländische Überlieferung umfaßte, ist Mauser schon dabei mit vergleichender Literaturbetrachtung in Berührung gekommen. Sehr wertvoll, wenn auch außerhalb dieses Interessenkreises liegend, ist seine Studie 'Bild und Gebärde in der Sprache Hofmannsthals', 1961, während sein Vortrag 'Hofmannsthal und Molière', 1964, mitten in die Problematik der vergleichenden Literaturbetrachtung hineinführt und bei aller Kürze als eine musterhafte Darstellung gelten kann. Von den Aufsätzen heben wir nur jene hervor, die sich mit Fragen der vergleichenden Literaturgeschichte beschäftigen: 'Hillebrand und Italien', 1957, und 'Eugen Gottlob Winkler und Paul Valéry', 1964. Dazu kommt noch der schöne Fund der Briefe Rilkes an Carlo Placci, die Mauser 1957 in der 'Rivista di letterature moderne e comparate' publiziert hat.

Wenn Mausers Arbeiten auf dem Gebiet der vergleichenden Literaturwissenschaft dem Umfang nach auch nicht bedeutend sind, so verraten sie doch eine klare methodische Grundlage und einen Sinn für geistige Unterscheidung und ästhetische Probleme. Von ihm darf, gerade wegen seines jugendlichen Alters, noch eine große Entwicklung erwartet werden. Dazu kommt, daß er durch seine jahrelange Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent mit den administrativen Fragen vertraut ist, welche beim Aufbau einer neuen Lehrkanzel eine große Rolle spielen. Deshalb darf er als Vertreter durchaus in Betracht gezogen werden.

Nach reiflicher Erwägung aller für die Fakultät einschlägigen Fragen und im Hinblick auf die besonderen Erfordernisse der neu zu errichtenden Lehrkanzel schlägt die Kommission folgende Reihung der Kandidaten vor:

Primo loco:

o. Prof. Dr. Horst R ü d i g e r , Bonn

Secundo loco:

Univ.-Doz. Dr. Wolfram M a u s e r , Innsbruck

Von einer Nennung des Univ.-Lektors Dr. Herbert F r e n z e l , Genua, möchte die Kommission zunächst absehen, trotzdem sie der einhelligen Meinung ist, daß Frenzel auf Grund seiner wissenschaftlichen Leistungen secundo loco neben Mauser zu nennen wäre. Dafür sind vor allem Rücksichten maßgebend, die im Zusammenhang mit der Nachbesetzung einer anderen vakanten Lehrkanzel der Fakultät bestehen. Sollten jedoch die beiden vorgenannten Fachvertreter die Berufung nach Innsbruck ablehnen, so behält sich die Kommission die Ergänzung des Vorschlags durch Frenzel vor. Es wird nachdrücklich darauf verwiesen, daß durch die vorläufige Ausklammerung des Namens von Dr. Herbert Frenzel eine Abwertung seiner wissenschaftlichen Persönlichkeit nicht verbunden ist.

Innsbruck, 10. Juli 1964

Die Mitglieder der Kommission:

- |                                |                           |
|--------------------------------|---------------------------|
| Präsident Prof. Dr. H. Hoinkes | ..... H. Hoinkes .....    |
| Prof. Dr. W. Brezinka          | ..... W. Brezinka .....   |
| Prof. Dr. H. H. Kühnelt        | ..... H. Kühnelt .....    |
| Prof. Dr. R. Muth              | ..... R. Muth .....       |
| Prof. Dr. K. Pivec             | ..... Karl Pivec .....    |
| Prof. Dr. E. Thurnher          | ..... E. Thurnher .....   |
| Prof. Dr. H. Windischer        | ..... H. Windischer ..... |

P r o t o k o l l

über die am 27. Oktober 1965 im philosophischen Dekanat  
abgehaltene Kommissionssitzung in Angelegenheit

"Lehrkanzel für Vergleichende Literaturwissenschaft"

Schriftführer: Mesinber

Anwesend: Dehan Schatz, Prof. Pivec, Muth, Kichnelt,  
Thurnher, Erben

Prof. Thurnher berichtet über den Stand der Frage,  
insbesondere über die Ernennung von Prof. Dr. Wilhelm  
Greusmann (Bonn). Die Kommission beschließt  
 einstimmig, der Fakultät folgenden Vorschlag  
vorzuschlagen zu empfehlen:

primo loco: o. Prof. Dr. Wilhelm Greusmann  
(Bonn - West)

sec. loco: o. Prof. Dr. Faucis Jost  
(Colorado State Univ.)

tertio loco: Dr. Werner Brüggemann,  
Leiter des Deutschen Kulturinstituts  
in Madrid.

Prof. Thurnher wird gebeten, diesen Vorschlag in  
der Sitzung zu begründen.

Mesinber

Pivec

Muth

Erben

M. Kichnelt

St. Erben

Zl. 687/65

Ord.Lehrkanzel für "Vergleichende Literaturwissenschaft", Besetzungsvorschlag

Zu Zl. 108.765-2/63 vom 6.11.1963 und  
Zl. 101.886-I/4/65 vom 24.8.1965An das  
Bundesministerium für UnterrichtW i e n I

eingel. am	15. NOV. 1965
Zahl:	7934/6-P/5/65-5

In Angelegenheit der Besetzung der neuen ordentlichen Lehrkanzel für  
"Vergleichende Literaturwissenschaft"

an der Universität Innsbruck, hat das Professorenkollegium der philosophischen Fakultät eine Kommission bestehend aus den Herren Professoren Muth, Pivec, Thurnher, Erben, Windischer, Händel, Kühnelt, Brezinka und Dekan

mit der Ausarbeitung eines neuen Vorschlages für die Besetzung der genannten Lehrkanzel beauftragt.

Nach eingehender Beratung hat die Kommission am 5.11.1965 dem Professorenkollegium der philosophischen Fakultät ihren beschlossenen Terna-Vorschlag vorgelegt, welcher durch den beiliegenden Kommissionsbericht begründet ist:

Primo loco: ord.Prof.Dr. Wilhelm GRENZMANN, Bonn - NeußSecundo loco: ord.Prof.Dr. Francois JOST, Urbana-IllinoisTertio loco: Dr. Werner BRÜGGEMANN, Madrid

Dieser Vorschlag wurde im Plenum der Fakultät mit 36 Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme und einer Stimmenthaltung angenommen.

In besonderer Weise soll darauf hingewiesen werden, daß Prof. Wilhelm Grenzmann eine hervorragende Eignung besitzt und während seiner Tätigkeit an unserer Universität die Möglichkeit eintreten dürfte, durch seinen Einfluß auch österreichische Wissenschaftler in diesem Fach heranzubilden.

Leider stehen solche zurzeit nur höchst spärlich zur Verfügung. Umgekehrt war es der Kommission und der Fakultät klar, daß ohne ausdrückliche Verzichtserklärung Herrn Prof. Grenzmanns hinsichtlich seiner Pensionierung keine Möglichkeit einer Berufung bestünde bzw. hierfür größte Schwierigkeiten gegeben wären. Deshalb wurde auch Herr Prof. Grenzmann in dieser Angelegenheit ausreichend informiert und er hat sich auch entsprechend geäußert, was durch beiliegende Abschrift bestätigt wird.

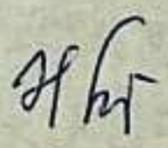
Der unterzeichnete Dekan beehrt sich hiermit, dem Bundesministerium für Unterricht diesen Terna-Vorschlag für die Besetzung der ordentlichen Lehrkanzel für Vergleichende Literaturwissenschaft mit der Bitte um Erledigung zu unterbreiten.

Beilagen:

Kommissionsbericht

Lebenslauf, Schriftenverzeichnis und

Erklärung über Verzicht mit Versorgungsbezügen des Prof. Grenzmann

  
D e k a n

REKTORAT

der

UNIVERSITÄT INNSBRUCK

Zl. 1734/6-P/V-65

Eingelangt  
reingeschrieben 11.11.65  
ver-glichen  
abgefertigt 16. NOV. 1965  
Beilagen 5

1) Gesehen

und in Urschrift dem  
Bundesministerium für Unterricht  
in Wien

vorgelegt.

Innsbruck, am 15.11.1965

5 Beilagen.

2) Stelle P zum Vermerk

3) zd.A.

*J. Kather*  
Rektor

*G*  
15.11.65

*1734*

auch das Internationale Studentenhaus in Innsbruck. Freizügig spendeten sie 2 1/2 Millionen Schilling zur Errichtung der Häuser. Die Studentenhausgesellschaft gab dem größten Saale des Hauses den Namen Max Kades.

Die Universität dankte dem Ehepaar die einmalige Großzügigkeit, indem sie Präsident Prof. Dr. h. c. Max KADE 1964 auf Grund seiner Verdienste auf sozialem und auch auf wissenschaftlichem Gebiet zum Ehrensensator ernannte. Zur Trauerfeierlichkeit an der Hochschulbibliothek Stuttgart, welche Kade zum größten Teil selbst ausstattete, vertrat Prof. Ilg unsere Magnifizenz und sagte in seinem Namen Dank und Ehre diesem großen Wohltäter der Wissenschaft und der in ihr herangebildeten Jugend.

Karl ILG

#### In memoriam Dr. Helmut Friedel

Am 31. August 1967 verstarb kurz unter dem Gipfel des Kilimanjaro Dr. Helmut Friedel, Hochschulassistent am Institut für Theoretische Physik. Dr. Friedel, der 1966 an der Universität Innsbruck zum Dr. phil. promovierte, war ein ausgezeichnete theoretischer Physiker mit großen Zukunftshoffungen. Zehn wissenschaftliche Arbeiten, zum größten Teil noch vor der Promotion geschrieben, beweisen seinen Fleiß und die im Frühjahr 1966 erhaltene Einladung, in Los Angeles, USA, über die Ergebnisse seiner Arbeiten vorzutragen, beweist die internationale Anerkennung, die Friedel fand. Im Herbst 1966 verlieh ihm das Land Oberösterreich den Landespreis für hervorragende wissenschaftliche Leistungen.

Friedel war ein sympathischer, hilfsbereiter Kollege und Mitarbeiter, der von allen Institutsangehörigen sehr geschätzt wurde und dessen Verlust eine große Lücke hinterließ.

Ferdinand CAP

#### Wilhelm Grenzmann

Am 13. September 1967 ist o. Prof. Dr. Wilhelm Grenzmann nach kurzer Krankheit verstorben. Noch in seinen letzten Briefen sah er voll Zuversicht auf seine Tätigkeit nach Innsbruck voraus. Seine Ernennung zum ordentlichen Professor für vergleichende Literaturwissenschaft war zum 1. Oktober 1967 erfolgt. Durch seinen frühen Tod konnte er sein Amt nicht mehr antreten.

Wilhelm Grenzmann wurde am 24. Juli 1902 in Iserlohn geboren. Er studierte Theologie, Philosophie und Philologie in Paderborn, Münster und Freiburg. Im Jahre 1927 trat er in den Schuldienst ein und wirkte in der Folgezeit an verschiedenen Anstalten in Deutschland. Dabei vertiefte er seinen Kontakt mit dem wissenschaftlichen Leben der deutschen und ausländischen Universitäten. Nachdem er sein Doktorat 1925 mit einer erkenntnistheoretischen Arbeit erworben hatte, wandte er sich später literarhistorischen Arbeiten zu. Francis Thompson und Georg Christoph Lichtenberg waren seine ersten Interessengebiete. In seiner Studie "Die Jungfrau von Orleans in der Dichtung", 1929, schlug er bereits den Weg vergleichender Literaturbetrachtung ein, auf dem er nach dem Zweiten

Weltkrieg weiter fortschritt. Seine besonderen Interessen waren dem Grenzgebiet von Philosophie, Theologie und Dichtung gewidmet. Eine Reihe von Arbeiten galten dem Thema "Dichtung und Glaube". Aufgrund seiner Arbeiten war er von der Philosophischen Fakultät für die neugeschaffene Lehrkanzel für Vergleichende Literaturwissenschaft vorgeschlagen worden.

Da sich bei der Lösung des Dienstverhältnisses in Deutschland gewisse Schwierigkeiten ergaben, wirkte er im Studienjahr 1966/67 als Gastprofessor seines Faches an der Universität Innsbruck. So kurz auch seine Tätigkeit war, so bleibt doch sein Wirken allen unvergessen, die an seinen Vorlesungen und Seminaren teilnahmen.

Eugen THURNHER

### Sektionschef a. D. Dr. h. c. Edmund Hartig zum Gedenken

Sektionschef a. D. Dr. h. c. Edmund Hartig ist am 17. September 1967 in Wien gestorben. Mit ihm verlor Österreich einen Mann, der sein Leben einem der wichtigsten Güter für das Leben widmete, dem Wasser.

Edmund Hartig wurde am 11. April 1894 in Leitmeritz/Böhmen als Sproß einer politisch und künstlerisch begabten und wissenschaftlich verdienstvollen Familie geboren. Nach dem Besuch des Theresianums studierte er an der Wiener Universität, wurde aber 1916 in den Staatsdienst berufen, noch bevor er den Doktor der Rechte erwerben konnte. In den Bezirkshauptmannschaften Gmünd, Bruck a.d. Leitha und Melk sammelte er grundlegende Kenntnisse über den Aufbau der österreichischen Verwaltung und des Wasserrechts. Mit Ausnahme der Kriegsjahre 1941–1945, in denen er dem Reichsstatthalter in Salzburg zugeteilt war, arbeitete Hartig von 1929 an bis zu seiner Pensionierung in der Wasserrechtsabteilung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Schon bei der Schaffung des Wasserrechtsgesetzes 1934 wies er auf entscheidende Mängel und Lücken des alten Gesetzes hin, das wichtige gesundheitliche, soziale, wirtschaftliche und technische Gesichtspunkte nicht berücksichtigt hatte.

Besondere Verdienste erwarb er sich nach dem Kriege: Er leitete den Aufbau der Obersten Wasserrechtsbehörde in die Wege und entwarf die Wasserrechtsnovellen von 1945 und 1947. Inzwischen hatte die technische Entwicklung der Nutzung der Wasserkräfte ungeahnte Fortschritte gemacht; die Industrie maß dem Wasser immer größere Bedeutung zu; die "schleichende Wassernot", nämlich die Verunreinigung und Verseuchung der Quellen, Bäche, Flüsse, Ströme und Seen war zum Problem für eine ausreichende Trinkwasserversorgung geworden; und schließlich mußten die oft mit dem öffentlichen Interesse widerstreitenden privaten Interessen am Wasser berücksichtigt und überkommene Rechtsgrundsätze bewahrt werden. Im neuen Wasserrechtsgesetz 1959, das Hartig gestaltet, in zahlreichen Aufsätzen dargelegt und in 3 Textausgaben sachkundig erläutert hat, sind all diese Möglichkeiten der Wassernutzung vorausschauend geplant und Konflikte glücklich gelöst, was Österreichs Wasserrecht zum Vorbild für Europa machte und internationale Anerkennung fand. Der sichtbarste Ausdruck dieses Gesetzes sind der Wiederaufbau und Neubau der Kraftwerke an der Donau, am Inn, an der Drau, an den Illwerken, in der Reisseck-Kreuzeck Gruppe, in Kaprun und im Kaunertal, Hochwasserschutzbauten, Abwasserreinigung und Großwasserversorgung.

Luzern, den 27. März 1969

Herrn Prof. Dr. Robert Muth  
Dekan der Philosophischen Fakultät  
der Universität Innsbruck  
Innrain 52  
A - 6020 Innsbruck

Sehr geehrter Herr Dekan,

ich hoffe, Sie haben erfreuliche Erlebnisse hinter sich und seien wieder gut nach Innsbruck zurückgekehrt. Inzwischen hatte ich Sie dort verpasst; doch werde ich bereits in zwei Wochen, am 14. April, das Vergnügen haben, Sie kennenzulernen.

Mit Ihren Vorgängern im Amte, den Herren Fuchs und Thurnher habe ich alle das Vorlesungsprogramm betreffenden Fragen besprechen können. Sie waren mit meinem Vorschlag, den ich im Sinne unserer früheren Korrespondenz machte, einverstanden, und Frau Dr. Notburga Wolf, wie mir Herr Thurnher sagte, wird mir mitteilen, wann meine Vorlesungen und Uebungen stattfinden werden.

Es handelt sich um folgende Themen:

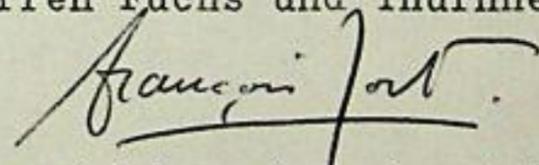
1) Einführung in die vergleichende Literaturwissenschaft, zweistündige Vorlesung + einstündige Uebung.

2) Mme de Staël und die Weltliteratur, einstündige Vorlesung + einstündige Uebung.

3) Der Bildungsroman als europäische Literaturscheinung, zweistündiges Seminar, alle zwei Wochen, erstmals am 14. April.

Die Herren Fuchs und Thurnher waren auch damit einverstanden, meine Stunden im Laufe der ersten drei Wochentage anzusetzen, und zwar so, dass alle vierzehn Tage auch der Montag für mich vorlesungsfrei wäre. So würde ich normalerweise entweder am Sonntag- oder Montagabend hier wegfahren und jeweils am Donnerstag früh Innsbruck wieder verlassen.

Mit freundlichen Grüßen, auch an die Herren Fuchs und Thurnher,  
Ihr sehr ergebener,



P.S. Bis heute habe ich vom Bundesamt für Unterricht noch keine Antwort auf meinen Brief vom 3. Februar erhalten.

Protokoll

über die am 5. Mai 1970 im philosophischen Dekanat abgehaltene  
Kommissionssitzung in Angelegenheit

Lehrkanzel für Vergleichende Literaturwissenschaft

Schriftführer: *Winkler*

Anwesend: *Muth, Pirice, Thurner, Leber, V. ...*

Entschuldigt: *Höll, Specht, Koll in Wien*

*Dem Protokoll <sup>Muth</sup> verleiht die Sitzung um 17:55 Uhr  
in ihrer Prof. Pirice, danach den Vorsitz für über-  
nehmen.*

*Prof. Thurner übernimmt das Referat und bespricht folg.*

*Herrn: Manfred Jsteiger (Neuchâtel)*

*Зоран Константинович  
(Zoran Konstantinović) (Belgrad)  
Erwin Koppa (Bonn)*

*Hilfsmittel eine diesbezügliche Diskussion beschließen  
die Kommission folg. Vorschlagsliste der  
Prof. Koll. vorzulegen:*

primo loco *Зоран Константинович*

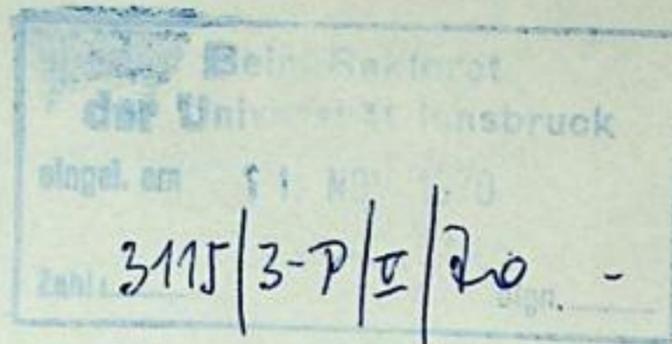
secundo loco *Manfred Jsteiger (Neuchâtel)*

tertio loco *Erwin Koppa (Bonn)*

*Prof. Thurner wird mit der Ausarbeitung des  
guten Vorschlags beauftragt.*

*Winkler für die Fak. Sitzung. (Videur)  
P. ...*

**BUNDESMINISTERIUM  
FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG**



Zl. 118.290-4/70

An das  
Dekanat der Philosophischen  
Fakultät der Universität

in I N N S B R U C K

Betr.: KONSTANTINOVIC, Dr.phil.Zoran, Univ.Prof.in  
Belgrad;  
Bestellung als Gastprofessor im WS 1970/71  
und Bewilligung einer Vergütung.  
Zu do.Zl. 444/70 v. 24.Juni 1970

Auf den do.Antrag wird der Beschluß des  
Professorenkollegiums vom 19.Juni 1970 auf Einladung  
des Universitätsprofessors Dr.phil.Zoran KONSTANTINOVIC,  
Universität Belgrad, als Gastprofessor für Vergleichende  
Literaturwissenschaft an die Philosophische Fakultät der  
Universität in Innsbruck vom 1.Oktober 1970 angefangen  
bis zum Zeitpunkt seines Dienstantrittes als Ordentlicher  
Universitätsprofessor gem. § 15 Abs. 4 des Hochschul-  
Organisationsgesetzes, BGB1.Nr. 154/1955, genehmigt.

Es wird ersucht, den Genannten hievon in Kenntnis  
zu setzen.

Gleichzeitig wird dem Genannten im Einvernehmen  
mit dem Bundesministerium für Finanzen vom 1.Oktober 1970  
angefangen für die Dauer seiner Lehrtätigkeit bis zum Zeit-  
punkt seines Dienstantrittes als Ordentlicher Universitäts-  
professor eine monatliche Vergütung in der Höhe der Bezüge  
der Gehaltsstufe neun eines Ordentlichen Hochschulprofessors  
ohne jegliche Zulagen und Nebengebühren, jedoch zuzüglich  
des aliquoten Teiles der Sonderzulagen gem. § 24 des Hoch-  
schultaxengesetzes vom 25.Juli 1953, BGB1.Nr. 102/53, be-  
willigt.

Das Amt der Tiroler Landesregierung wird  
u.e.hievon in Kenntnis gesetzt.

Wien, am 5.November 1970  
F.d.R.A.A.: Für den Bundesminister:  
DDr. BRUNNER

REKTORAT  
der  
UNIVERSITÄT INNSBRUCK

3115/3-P/V/70

Innsbruck, 11. 11. 1970

Urschriftlich

dem  
Dekanat der Philosophischen Fakultät

h i e r

zugeleitet.

Beim phil. Dekanat  
der Universität Innsbruck  
16. Nov. 1970

Stempel

Stempel

*Michael Krems*

*Contra*

R e k t o r

Zl. 310/70

An das  
Bundesministerium für Unterricht  
W i e n I  
im Wege des Rektorates

Beim Rektorat der Universität Innsbruck	
eingel. am	9. 3. MAI 1970
Zahl:	1465/12-P/10/20 Blgn. 4

Betr.: Besetzung der Lehrkanzel für Vergleichende Literaturwissenschaft

Zu Zl. 105.205-4/70 vom 6. 3. 1970

In Angelegenheit der Besetzung der ordentlichen Lehrkanzel für "Vergleichende Literaturwissenschaft" an der Universität Innsbruck, hat das Professorenkollegium eine Berufungskommission mit der Ausarbeitung eines Vorschlages für die Besetzung der genannten Lehrkanzel beauftragt.

Nach langwierigen und eingehenden Beratungen hat die Kommission am 8. 5. 1970 dem Professorenkollegium der philosophischen Fakultät ihren beschlossenen Terna-Vorschlag vorgelegt, welcher durch den beiliegenden Kommissionsbericht ausführlich begründet ist.

Primo loco: ord. Prof. Dr. Zoran KONSTANTINOVIC, Belgrad

Secundo loco: Priv.-Doz. Dr. Manfred GSTEIGER, Neuchâtel

Tertio loco: Priv.-Doz. Dr. Erwin KOPPEN, Bonn

Dieser Vorschlag wurde im Plenum der Fakultät mit 38. Ja-Stimmen und 8 Stimmenthaltungen angenommen.

Der unterzeichnete Dekan beehrt sich hiermit, dem Bundesministerium für Unterricht diesen Terna-Vorschlag für die Besetzung der ordentlichen Lehrkanzel für Vergleichende Literaturwissenschaft gemäß § 10 Abs. 3 des HOG, BGBl. Nr. 135/55 mit der Bitte um Erledigung zu unterbreiten.

Beilagen

- 1) Kommissionsbericht
- 2) Lebenslauf und Schriftenverzeichnis der Vorgeschlagenen

D e k a n

*[Handwritten signature]*

REKTORAT  
der  
UNIVERSITÄT INNSBRUCK  
Zl. 1465/12-P/V/70

Gesehen  
und in Urschrift dem  
Bundesministerium für Unterricht  
in Wien

vorgelegt.  
Innsbruck, am 13.5.1970  
3 Beilagen.

2) z. d. A.

Conth  
Rektor

Eingelangt  
reingeschrieben 13.5.70  
vergleichen  
abgeferigt 14. Mai 1970  
Beilagen

13.5.70